

Redaction: Dr. W. Levynohn.

Montag den 21. September 1857.

## Wissenschaftliches.

## Ueber das Opiumessen und Opiumrauchen.

Von Dr. Kobbelen.  
(Beschluß.)

Dr. Madden machte selbst den Versuch und nahm in Zeit von 2 Stunden 2 Gran Opium, ohne etwas zu spüren. Drittehalb Stunden nach der ersten Dosis von einem Gran nahm er noch 2 Gran und nun wahrte es nicht lange, so fühlte er seine Lebensgeister wunderbar aufgeregt; das Liebliche des Gefühls schien ihm in einer allgemeinen Expansion des Geistes zu liegen. „Meine Fähigkeiten“, erzählt der Verfasser, „waren wie erweitert. Alles, was ich sah, erschien in großem Umfange. Es kam mir vor, als ob es nur äußere Gegenstände wären, auf welche meine Einbildungskraft einwirkte und sie zu Bildern der Luft verschönerte; es war die hinschwindende Musik eines Traums bei offenen Augen. Ich eilte so schnell als möglich nach Hause, bei jedem Schritte fürchtend, daß ich eine Extravaganz begehen würde. Im Gehen bemerkte ich kaum, daß meine Füße die Erde berührten; es war mir, als glitte ich, von einer unsichtbaren Macht getrieben, die Straße entlang und als ob mein Blut aus irgend einem ätherischen Fluidum bestände, das meinen Körper leichter mache als die Luft. Sowie ich mein Haus erreicht hatte, legte ich mich zur Ruhe. Die ganze Nacht umschwebten mich Bilder der höchsten Lust, doch war ich andern Tags nicht dazu aufgelegt, meinen Versuch zu wiederholen.“

Weniger bekannt als dieses Opiumessen ist das hauptsächlich in China vor noch nicht sehr langer Zeit gebräuchlich gewordene Opiumrauchen. Hören wir, was auch hierüber ein Augenzeuge, Herr G. H. Smith, Surgeon in Penang mittheilt:

Das zur Verarbeitung des Rauchopiums, Chandoo genannt, von den Fabrikanten vorzüglich benutzte Material ist das von Benares, welches schwer und wohlfeil zugleich ist; die Raucher hingegen geben dem Patnaopium den Vorzug, weil es eine feinere Blume hat und von größerer und länger dauernder Wirksamkeit ist. Die Bereitungsart des Chandoo ist kurz folgende. Zuerst wird das weiche Innere einer Opiumkugel ausgeschöpft, die Rinde im Wasser gekocht und durch ein Stück Ca-

licot gepreßt, hierauf die Flüssigkeit in einem großen Kessel verdampft und die auf der Oberfläche sich sammelnde Unreinigkeit sorgsam entfernt. Wenn das ausgeschöpfte Opium derselben Behandlung unterworfen worden ist, werden beide Flüssigkeiten vermischt und zur Dicke eines Teiges abgedampft. Die gewonnene Masse wird in dünne Platten ausgeprägt und nach dem Erkalten in lange schmale Streifen geschnitten. Diese werden pulverisirt, sodann von neuem aufgelöst, abermals abgedampft und endlich zu Kugeln geformt. Das auf solche Weise angefertigte Chandoo wirkt zweimal so stark als rohes Opium und hat, selbst wenn es einmal verrauchet ist, noch nicht völlig seine Kraft verloren. Man sammelt deshalb sorgfältig die im Kopfe der Pfeife sich befindenden Ueberreste (Syn-Chandoo) und formt Pflöckchen daraus, welche von der ärmsten Volksklasse, die auf dem Luxus des Rauchens verzichten muß, gierig verschluckt werden.

In Penang bestehen die Opiumraucher aus Chinesen, Malaien und einer Anzahl Fremden, vorzüglich Portugiesen, und zwar dürften 10 pCt. auf die Chinesen, 2½ auf die Malaien und ungefähr 1 pCt. auf die Fremden kommen. Die ärmern Classen rauchen in besonders dazu eingerichteten Läden, die Heißen zu Hause.

Fast ausschließlich beschränkt sich die Unsitte des Opiumrauchens auf das männliche Geschlecht; von dem weiblichen haben nur Wenige der verworfensten Art sich derselben ergeben. Der Anfänger ist nicht im Stande, mehr als 5 oder 6 Gran Chandoo täglich zu rauchen, dahingegen alte Praticer es bis auf 200 Gran bringen. Unter den Veranlassungen zum Rauchen führt man die chinesische Geselligkeit und Neigung zu schwelgerischen Genüssen an. Jeder Wohlhabende hat in seinem Hause ein geschmackvoll eingerichtetes Zimmer zum Empfang seiner Freunde, worin Chandoo geraucht und jeder Gast genöthigt wird, gern oder ungerne die Mode mitzumachen.

Die Rauchläden, Locale von der elendesten Beschaffenheit, sind von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. Die dürftige Geräthschaft derselben besteht aus 4—8 Bettstellen, mit Bambusrohre überzogen und mit schmutzigen Decken belegt; am Kopfende als Polster ein kleiner hölzerner Stuhl. In der Mitte des unheimlichen Gemachs schimmert schwach ein Lämpchen, welches den zweifachen Dienst des Feuer- und Lichtgebens schlecht versteht. Auf einem alten Tische steht zur Bequemlichkeit der Raucher ein Theekessel mit einigen Tassen und ein Krug mit

Wasser. An der Seite der Thür sitzt der Wirth, Chandoo und Pfeifen für seine Gäste in Bereitschaft haltend. Die Atmosphäre des widrigen Raums ist ein ekelregendes Gemisch vom Rauche des Chandoo und mehrerer andern, nicht minder unerquicklichen Emanationen. Die Pfeifen bestehen aus 14" langen und 3/4" breiten harten hölzernen Röhren mit sehr engebohrtem Kopfe. Gemeinlich findet man die Raucher paarweise in den Betten umhergelagert. Einer von ihnen brennt ein Stück Chandoo, das er zu dem Behuf auf eine kurze eiserne Nadel gesteckt, an und legt es in den Kopf der Pfeife. Kaum aber hat er einige Züge gethan, so reicht er die Pfeife seinem Bettgenossen, welcher sich ein neues Stück zulangt, und so geht dieser Wechsel fort, bis alle Raucher gesättigt oder ihre Kassen geleert sind. Der Rauch pflegt durch die Nase geblasen zu werden, ja ältere Raucher ziehen ihn sogar erst mit in die Lungen hinunter, ehe sie ihn wieder von sich geben. Sie thun Alles, was sie können, um ihn völlig auszunutzen.

Ist die Geselligkeit im Anfange geistreich und aufgeweckt gewesen, so fängt bald, mit eintretender Opiumwirkung, die Unterhaltung an zu stocken und es folgen häufige Ausbrüche lauten Gelächters, wozu ein äußerer Grund nicht vorhanden. Bald darauf nimmt das Gesicht des Rauchers einen stupiden Ausdruck an, wird bleich und entsetzt wie bei einem Kranken und Sterbenden. Der Glanz der Augen ist erloschen, die Wangen sind eingefallen, die Schläfe hohl, die Mundwinkel verzogen, die Lippen hängen schlaff herab. Todtenstill ist's geworden und das schauerliche Halbunkel vermehrt noch die Unheimlichkeit dieses Schweigens, das bald in lethargischen Schlaf von drei bis vierstündiger Dauer übergeht. Im letztgenannten Zustande ist der Puls viel langsamer, weicher und kleiner als vor dem Rauche.

So wiederholt sich die Scene bei den Chinesen fast unveränderlich. Die Malayen aber variiren ab und zu, indem sie, anstatt des dumpfen Hinbrütens, welches bei jenen dem tiefen Schlafe vorhergeht, häufig in die heftigste Wuth und Streitsucht verfallen, wobei gelegentlich auch wohl ein Word mit unterläuft.

Der Chandoo wird manchmal als Mittel zum Selbstmord gebraucht, zur Vergiftung Anderer aber kann es, seines starken Geruchs und Geschmacks wegen, nicht verwendet werden.

Mögliche Todesfälle, in Folge eines Uebermaßes von Opium, sind wohl noch nicht beobachtet worden, wohl aber folgt Kopfschmerz, Schwindel, Ekel, Erbrechen; letzteres gewährt Erleichterung.

Nur der festeste Wille vermag über die einmal eingewurzelte Gewohnheit des Opiumrauchens Herr zu werden; jedoch muß der reuige Sünder die Nähe der Opiumläden, deren unwiderstehlicher Geruch schon einen Rückfall in das alte Laster herbeiführt, meiden und jedenfalls ein Surrogat haben. Ohne letzteres hat die plötzliche Entsetzung sehr ernsthafte, ja tödliche Folgen. Das beste ist eine Essenz des Tyn-Chandoo, mittelst Samsoo (eines aus Reis bereiteten Spiritus) angefertigt, wovon in allmählig fallenden Gaben bis zum vollständigen Erfolge genommen wird. Feste Willenskraft findet sich nicht häufig und semit ist Verzögerung Seltenheit.

Auf Körper und Geist hat das Opiumrauchen im Allgemeinen, besonders aber bei den untern Classen, den verderblichsten Einfluß. Manches Verbrechen wird nur begangen, um dem Hange zum Rauchen zu fröhnen. Die Hospitäler und Armenhäuser sind hauptsächlich von Opiumrauchern bevölkert. In einem derselben, das durchschnittlich 60 Einlager gewährt, waren fünf Sechstel der Anwesenden Chandoorraucher. Die schädlichen Wirkungen des fortgesetzten Genusses dieses süßen, verführerischen

Giftes geben sich als Betäubung, Vergesslichkeit, allgemeine Abnahme der Geisteskräfte, Abmagerung, Schwäche, bleiche Hautfarbe, bläuliche Rörbe der Lippen und Augenlider, Mattigkeit und Glanzlosigkeit der Augen, Verstimmung oder Verlust des Appetits kund. Fast nur an Zuckerluden findet der Opiumraucher noch Geschmack. Frühmorgens ist sein Aussehen schon höchst elend und ohne alle Spur von Stärkung durch den Schlaf, wenn dieser auch noch so tief gewesen ist. Eine besondere Trostlosigkeit mit Brennen im Schlunde treibt vorzüglich zu wiederholtem Nuckeln an, und wenn die gewöhnliche Zeit dazu übergangen worden, so rächt sich das unbefriedigt gebliebene Bedürfnis durch große Niedergeschlagenheit, Schwindel, Gefühlslosigkeit, wässerige Absonderung der Augen. Gänzliche Entsetzung ohne Surrogat führt allgemeinen Frost und Gliedererschmerzen herbei, es folgen erschöpfende Diarrhöen, ein schreckliches Gefühl von Abgeschlagenheit und zuletzt der Tod!

## Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die Eisenringe, in Märchen und Sagen als Tanzplätze der Elfen bezeichnet, sind nach der prosaischen Ansicht von Botanikern das Erzeugniß einer Pilzgattung (Agaricus) aus der Familie der Hütlinge. Die betreffende Agaricusart wächst in Kreisen, die sich immer mehr erweitern, weil die neue Sippenschaft den noch unerschöpften Boden aussucht. Die verfaulenden Wurzeln der abgehörbenen Pilze geben dem Boden neue Nahrung, weshalb dann das Gras dort, wo sie gestanden, üppig aufwächst. Nach dem uralten germanischen Volksglauben grünt der Blaz, wo die Riehellen tanzen, auf's Schönste, während er durch die Tänze der Nachtheffen vertrocknet. Letzteres erklärt sich einfach daraus, daß der von jenen Pilzen ausgelegene Boden dieses Aussehen hat, solange die abgehörbenen Wurzeln noch nicht in ihre Bestandtheile zerfallen sind, um als Dünger zu dienen.

\* Die Gesichtskrose ist ein so häufig vorkommendes Leiden, das ein Heilmittel, welches ein amerikanischer Arzt entdeckt haben will, und worauf die Medical-Times in London und der Monitor in Paris aufmerksam machen, wohl bekannt zu werden verdient. Es besteht in nichts weiter als im Auflegen feuchter Tabackblätter auf die entzündete Stelle.

\* Ein neuer Seidenstoff. In Lyon fabricirt man jetzt einen neuen seidenen Stoff für Kleider. Derselbe ist so dicht, daß ein daraus gefertigtes Kleid ganz steif bleibt, und man der Crinoline nicht mehr bedarf. Der Stoff allein zu einem solchen Kleide kostet 900 Frs., und die Crinolinen werden deshalb wohl noch nicht verschwinden. Das Kleid selbst kommt mit Machterlehn, Verzierungen zc. auf über 1200 Frs. zu stehen.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 15. August d. J., betreffend die Zeit der hiesigen Weintraubenreife und den angemessenen Zeitpunkt für die Versendung von Trauben, theilen wir dem beehrlichten Publikum hierdurch mit, wie das hiesige Weingewächs nunmehr diejenige Reife erlangt hat, daß dasselbe, wie hiermit geschieht, zur Versendung empfohlen werden kann.

Grünberg, den 15. September 1857.  
Der Magistrat.

Nachstehende an den hiesigen Magistrat gerichtete Requisition des Magistrats zu Freistadt:

Den Magistrat ersuchen wir hierdurch ergebenst, den dortigen Marktstieranten kostenfrei gefälligst insinuiten zu lassen: daß wir unsere Jahrmärkte-Banden an den Webermeister Körner und den Nadlermeister Witschke und Consorten hieselbst verkauft haben, weshalb diejenigen Marktstieranten, welche mit eigenen Banden nicht versehen sein sollten, sich zur Erlangung derselben an die vorbenannten Personen zu wenden haben. — Selbstredend werden wir daher von jetzt ab nur das Standgeld Seitens unserer Kammerei-Kasse erheben lassen und zwar von den Jahrmärkte-Banden, welche eine Tiefe bis incl. 6 Fuß nebst Wortisch haben, für den laufenden Fuß Breite 1 Egr., jedoch bei einer dieses Maß überschreitenden Tiefe pro laufenden Fuß 1 1/2 Egr.

Freistadt, den 12. Septbr. 1857.

Der Magistrat.

bringt derselbe hierdurch zur Kenntniß der Interessenten

Bei W. Pevysohn ist vorräthig:  
**Carlo Pisacane** (Dersft).  
**Der Krieg in Italien 1848—1849.** Aus dem Italiänischen von A. Cloßmann. 20 Bogen in 8, mit 2 Karten. Gbur, Verlag von L. Hitz, geb. 18 Egr.

Der Verfasser dieses namentlich für Militärs höchst interessanten Werkes ist derselbe Mann, der bei den jüngsten politischen Ereignissen in Italien sein noch junges, dem unglücklichen Vaterlande gewidmetes Leben verlor; sein Name ist durch die einheimische und ausländische Publizität hinlänglich bekannt geworden.

## Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Mühlenbesitzer Johann Gottfried Hentschke und dessen Ehefrau Johanne Rosine geborene Krause gehörigen Grundstücke

- a) der Brahmühle No. 63 zu Ober-Döbelhermsdorf, gerichtl. abgeschätzt auf 5408 Thlr. 10 Egr.;
  - b) des Heidesstücks No. 16h zu Ober-Döbelhermsdorf, abgeschätzt auf 57 Thlr. 15 Egr.;
  - c) des Ackerstücks No. 32h zu Ober-Döbelhermsdorf, genannt das Seidessche Fungensstück, abgeschätzt auf 840 Thlr.;
  - d) der 2 Ackerstücke No. 128 zu Mittel-Nieder-Döbelhermsdorf, genannt das Hacktschaar und der Stadtreich, zusammen abgeschätzt auf 262 Thlr. 15 Egr.;
  - e) der Restbauernahrung No. 48 zu Mittel-Nieder-Döbelhermsdorf, abgeschätzt auf 650 Thlr.;
- stehen Bietungsstermine und zwar in Betreff
- A. der Restbauernahrung No. 48, der 2 Ackerstücke No. 28, zu M.-N.-Döbelhermsdorf,  
**Montag den 25. Januar 1858 D. M. 11 1/2 Uhr**
- B. des Ackerstücks No. 32h des Heidesstücks No. 16h zu D.-Döbelhermsdorf,  
**Mittwoch den 27. Januar 1858 D. M. 11 1/2 Uhr**
- C. der Brahmühle No. 63 zu Ober-Döbelhermsdorf,  
**Freitag den 29. Januar 1858 D. M. 11 1/2 Uhr**
- an hiesiger Gerichtsstelle an.

Zu diesem Termine werden die ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekannteren Erben resp. Rechtsnachfolger,

- 1) des Ausgedingers Georg Friedrich Jakob und dessen Ehefrau Barbara Elisabeth geborene Martin aus D.-Döbelhermsdorf,
- 2) der Ausgedinger Johann Georg Seidel'schen Eheleute aus Ober-Döbelhermsdorf,
- 3) des Birkelschmidts Johann Burucker aus Grünberg, sowie
- 4) die unbekannteren Hypothekengläubiger des Ritterguts M.-N.-Döbelhermsdorf resp. deren Rechtsnachfolger, für welche wegen ihrer Ausfälle, welche sie bei der im Jahre 1831 erfolgten Subhastation des Ritter-

gutes Mittel-Nieder-Döbelhermsdorf erlitten haben, auf den beiden Ackerstücken No. 128 zu Mittel-Döbelhermsdorf wegen ihrer Anrechte auf diese Ackerstücke als vormalige Parteinenzstücke desselben eine Protestation pro conservando jure et loco ex decreto vom 17. Oktober 1843 eingetragen worden ist, hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 10. Juli 1857.  
**Königl. Kreis-Gericht I. Abth.**

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung von W. Pevysohn vorräthig:

Die vollständige  
**Einmachekunst**  
der Gemüse, der Beeren, Obst- und Gartenfrüchte, das Trocknen u. Aufbewahren derselben, das Einmachen der Früchte und der Gemüse und allerlei Säfte, als Himbeer-, Johannisbeer- und Kirchsaff, — Gelees, Marmeladen und Compots zu bereiten, in 200 gründlichen Anweisungen. Nach eigener Erfahrung bearbeitet von  
**D. Brocke,**  
ehemal. herzoglicher Münzsch. zu Ballenstädt.  
Dritte verbesserte Auflage.  
Preis 10 Egr.

## Gerichtliche Auktion.

**Montag den 21. September Vormittags 11 Uhr** wird im hiesigen Landhause der meistbietende Verkauf mehrerer Bestellen, Gartengeräthschaften, Betten, einiger Kleidungsstücke und einer Partie Bücher, und an demselben Tage **Nachmittags 3 Uhr** in den Weingärten Nr. 505 und 506 des **Vogelshagen-Kierers** die Versteigerung der darin befindlichen Obst- und Weintrauben-Erndte, stattfinden, wozu Käufer eingeladen werden.  
Grünberg, den 18. September 1857.  
**A. M. Hegenberg.**

Montag den 21. September  
**Concert,**  
 zum Abendbrot Eutenbraten bei  
 W. Hentschel.

In der Stärkefabrik der Unterzeichneten werden  
 von jetzt ab täglich, außer Sonntags, Kartoffeln in  
 jeder Quantität angekauft und abgenommen.  
 Rdr.-Alt-Eschau im September 1857.  
**Klinghardt & Krieg.**


## Auktion

im vormaligen  
 Gasthose zu den Drei Bergen  
 Montag den 21. Septbr. c.,  
 von Vormittag 9 Uhr ab,  
 von Meubels: bestehend in Sopha's,  
 Stühlen, Tischen, Spiegeln, Bettstel-  
 len u. dergl. Ferner Betten, Kofshaar-  
 Matratzen, Kofshaare und div. andere  
 Gegenstände gegen gleich baare Bezah-  
 lung.  
**Opitz,**  
 Auktions-Commissarius.

Im Verlage von J. U Kern in  
 Breslau ist erschienen und bei W. Le-  
 vysohn in Grünberg vorrätzig:

## Strafgesetzbuch

für  
 die Preussischen Staaten  
 und  
 Gesetz über die Einführung desselben  
 Mit Weglassung der aufgehobenen und  
 Einföhrung der neueren Bestimmungen  
 und  
 allen auf das Strafgesetzbuch bezüglichen  
 Entscheidungen des Königl.  
**Ober-Tribunals.**  
 Herausgegeben  
 von  
**Carl Hahn,**  
 Königl. Staats-Anwalt.  
 Zweite Auflage.  
 Mit alphabetischem Register.  
 Preis 12 Sgr.

 Reife Aus-  
 schnitt-Trauben werden in  
 der Wein-Handlung von  
**Chr. Fr. Bergner,**  
 Freistädterstraße Nr. 38.,  
 zum stehenden Preis täg-  
 lich abgenommen, wenn  
 das nöthige Laub dabei ist.

Für den franzöf. Sprachunterricht!!  
 Soeben ist bei Le o n h. P i z in Chur  
 erschienen und bei W. Levysohn in  
 Grünberg zu haben:

Kratzer, H. L., **Exercices gra-  
 dués pour servir à l'enseigne-  
 ment de la langue française dans les  
 classes inférieures.** Seconde édi-  
 tion, revue, corrigée et augmentée  
 d'un recueil de poésies et d'un vo-  
 cabulaire. Auch unter dem Titel:  
 Französisches Übungsbuch zum Ge-  
 brauche der untern und mittleren Klas-  
 sen in Gymnasien und Realschulen.  
 Mit Genehmigung der bündnerischen  
 Erziehungsbehörde herausgegeben.  
 Zweite, verbesserte, mit einer Samm-  
 lung von Gedichten und einem Wör-  
 terverzeichnis vermehrte Auflage.  
 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen gr. 8. geh. 18 Sgr.

Diese zweite Auflage zeichnet sich vor der  
 ersten durch eine größere Präzision sowohl in  
 Bezug auf die Auswahl der betreffenden Bei-  
 spiele als die stufenweise Anordnung des ge-  
 wählten Sprachstoffes; ferner durch eine größere  
 Nachhaltigkeit im Gebiete der Beschreibungen und  
 Erzählungen im zweiten Theile; durch Befäh-  
 gung eines möglichst gewählten und mannigfalti-  
 gen poetischen Anhangs, sowie eines vielseitig  
 gewünschten Vocabulars vortheilhaft aus. Die  
 Verlagsabhandlung hofft, daß die anerkannte  
 Brauchbarkeit dieses Lehrmittels, welches der  
 Jugend der beiden Confessionen ohne Bedenken  
 in die Hände gelegt werden darf, sich durch eine  
 immer größere Verbreitung freis erfreulicher be-  
 wahren werde.

Auf Spanischen Doppel- und  
 Holsteiner Saat-Roggen,  
 von ersterem pro Morgen 8—10, von  
 letzterem 10—12 Berl. Neben Ausfaat,  
 nehme ich auch in diesem Jahre Auf-  
 träge entgegen und liefere à Berl. Scheffel  
 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. ab hier excl. Emballage. Bestel-  
 lungen werden recht bald franco erbeten.

**H. Mertsching**  
 in Sommerfeld.

**Rothe und blaue  
 Carmin-Dinte**  
 in Fläschchen empfang und empfiehlt  
**W. Levysohn**

Beisiger hiesiger größerer Weinberge  
 welche zur Verpackung ihrer diesjäh-  
 rigen Trauben-Ernte bereit sind, wol-  
 len sich gefälligst bald bei uns melden.  
 Namentlich rüchrichten wir auf Gärten  
 mit möglichst vielen böhmischen und  
 Traminer-Trauben.

**Förster & Grempler.**

**Notiz-Bücher, Brief-  
 taschen, Luxuspapiere**  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
**W. Levysohn.**

 **Auschnitt-Trauben fauft**  
**H. Feascky.**

Bei W. Levysohn ist vorrätzig:  
 Die

## Lustfeuerwerkerei

für  
 Feuerwerker und Dilettanten  
 oder  
 Anleitung, wie man mit wenigen Kosten  
 alle Arten von Kunst- und Lustfeuern  
 zur Verschönerung öffentlicher und  
 häuslicher Feste zubereiten kann.  
 Achte vermehrte und verbesserte Auflage  
 herausgegeben von  
**Friedr. Harzer.**  
 Preis 20 Sgr.

Weinverkauf bei:  
 Sam. Müller, Breitestr. 52r 8 Sgr.

## Marktpreise.

Nach Br. Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 12. Sept.		Kargt, d. 16. Sept.	
	höchst. Pr. tbl. Igr. pr.	Nied. Pr. tbl. Igr. pr.	höchst. Pr. tbl. Igr. pr.	Nied. Pr. tbl. Igr. pr.
Weizen . .	2 25	2 17	6	2 20
Roggen . .	1 23	9 1 18	9	1 18
Gerste gr. fl.	1 22	6 1 17	6	1 20
Haser . .	1 11	3 1 6	3	1 2
Gebien . .	2 15	2 10		2
Erbse . .				2 15
Kartoffeln den, d. Gr.	2 20			22
Stroh Sch	4 15	4		6